Eine schwere Entscheidung

Ich hatte noch nie einen Kosovo-Albaner getroffen. Gefährlich sollen sie sein, hatte man mir in Zeitungen und Berichten mitgeteilt. Welch ein Schreck, als Helga Rodenbeck mir vorschlug, mich um meinen ersten Flüchtling zu kümmern: Ardjan, der Kosovo-Albaner!

Wir trafen uns das erste Mal zu einer sommerlichen Radtour am Rissener Bahnhof, da kam ein schlanker, strahlender, höflicher junger Mann auf mich zu, sehr gut deutsch sprechend. Er war mit seinen Eltern in den 90er Jahren aus dem Kosovo geflüchtet. Nach Kriegsende kehrte er mit seinen Eltern in die Heimat zurück. Ein leicht bayerischer Zungenschlag blieb ihm: „Servus“ lautete seine Begrüßung. Es dauerte ein paar Tage, ehe er mich, den Unternehmensberater aus Rissen, auf meine Bitte hin duzte.

Im Kosovo setzten ihn Schutzgelderpresser mit Morddrohungen derart unter Druck, dass seine Mutter schwer erkrankte und er selber stark verängstigt seinen Job als Teamleiter eines Büros nicht mehr ausüben und sein Germanistikstudium nicht fortsetzen konnte. Die Polizei stand ihm in keiner Weise bei. Unter Lebensangst floh er erneut.

Er wollte unbedingt arbeiten, den Deutschen auf keinen Fall zur Last fallen. So fing er an – sobald es ihm erlaubt war – nachts das Hamburger Abendblatt und andere Zeitungen auszutragen. Trotz Widrigkeiten verlor er nie seinen Mut und seine gute Laune.

Seine Zukunft, wie er sie sich vorstellte: eine Ausbildung zum Heizungsmonteur und Klempner und seinen Meister machen, um andere Menschen in Lohn und Brot zu bringen.

Aufgrund seiner handwerklichen Fähigkeiten und seiner Persönlichkeit hatte er nach einem Praktikum bei einer Sanitärtechnik-Firma einen Lehrvertrag in der Tasche!

Jetzt fehlte nur noch eine Aufenthaltsgenehmigung zu Ausbildungszwecken. Doch da waren sich alle sicher, mit einem Ausbildungsvertrag von einem angesehenen Handwerksbetrieb, der einen Azubi in einem sogenannten Mangelberuf benötigt und wie von der Politik gefordert, sich um die Integration von Flüchtlingen bemüht und sogar auf Ardjan warten würde, da dachten wir, diese Erlaubnis würde bestimmt bald folgen.

Eines Abends brannte es lichterloh in der Flüchtlingsunterkunft Sieversstücken in Sülldorf. Ardjan half der Polizei, so gut er konnte und die Polizei bedankte sich mit einem Belobigungsschreiben. Überhaupt ist Ardjan in der Unterkunft dafür bekannt, immer sofort zur Stelle zu sein, wenn Hilfe gebraucht wird.

Ardjan ist im Stadtteil bereits sehr gut integriert. Er spielt Fußball und möchte gern zur Feuerwehr. Und er hat sich verliebt: seine Verlobte aus Bosnien ist schwanger, und sie erwarten im Sommer ihr erstes Kind.

Es ist so schön zu beobachten, wie glücklich die Beiden sind, bald Eltern zu werden. Sie wünschen und hoffen, endlich angekommen zu sein.

Es könnte alles so gut ein, aber Ardjan soll entweder freiwillig ausreisen oder er wird abgeschoben, so will es das Gesetz. Wir aber geben nicht auf und suchen nach einer Lösung!

CK